

Eine etwas andere Oster-Geschichte:

### **Jonathans Ostern, oder: Das Ü-Ei**

Jonathan war körperlich und geistig leicht behindert und brachte seine Lehrerin manchmal zur Verzweiflung. Sicher, es gab Augenblicke, in denen er klar und deutlich sprach, aber oft starrte er nur vor sich hin und gab eigenartige Geräusche von sich. Bei einem Gespräch mit den Eltern sagte sie deshalb sehr deutlich: „Jonathan gehört eigentlich in eine Sonderschule.“ Die Mutter weinte leise ins Taschentuch. Der Vater ergriff das Wort: „Frau Müller“, sagte er zögernd, „für unseren Sohn wäre das ein furchtbarer Schock, denn es gefällt ihm hier. Und weit und breit gibt es keine entsprechende Schule. Und wer weiß, wie lange er noch lebt; sein rätselhaftes Leiden ist unheilbar.“ Nachdem beide gegangen waren, saß die Lehrerin noch lange auf ihrem Stuhl. Sie hatte einerseits Mitleid mit den Eltern und deren einzigem Kind, aber wurden andererseits die übrigen Schüler nicht benachteiligt, wenn sie durch Jonathan oft abgelenkt waren? Und er würde sowieso nie lesen und schreiben lernen! Aber was waren ihre Schwierigkeiten im Vergleich mit denen dieser Familie?

Der Frühling kam, die Osterferien rückten näher, und so war denn auch das bevorstehende Osterfest Unterrichtsthema. Die Lehrerin erzählte die Geschichte von der Auferstehung Jesu und sprach von vielen Symbolen neuen Lebens, die das Wunder von Ostern augenfällig machen. Dann gab sie jedem Kind das Innere eines Ü-Ei's und stellte die Hausaufgabe:

„Bringt es morgen wieder mit, gefüllt mit etwas, das neues Leben zeigt.“ Die Kinder nickten, nur Jonathan schaute sie unverwandt an, nicht einmal seine besonderen Geräusche waren zu hören. „Ach ja“, dachte sie, „ob er verstand, was sie über Tod und Auferstehung Jesu gesagt hatte?“ Sie nahm sich vor, die Eltern anzurufen, um ihnen die gestellte Aufgabe zu erklären. Doch dann vergaß sie es. So nahte am nächsten Morgen die Religionsstunde. Die mitgebrachten gefüllten Ü-Eier wurden zum Öffnen auf den Tisch der Lehrerin gelegt. Im ersten Ei befand sich eine Blume. „Ja“, sagte ein Mädchen, „eine Blume ist wirklich ein Zeichen neuen Lebens. Wenn die ersten grünen Spitzen aus der Erde ragen, wissen wir, dass es Frühling wird. Das ist mein Ei!“ - Das nächste enthielt einen kleinen Schmetterling zum Anstecken, der richtig lebendig wirkte. Sie hielt ihn in die Höhe: „Wir wissen alle, dass aus einer hässlichen Raupe ein wunderschöner Schmetterling wird. Ein sehr treffendes Symbol für das neue Leben, das auf uns wartet!“ „Das war mein Ei“, lächelte die kleine Judith stolz. - Im nächsten fand die Lehrerin einen Stein, mit Moos bewachsen. In einem anderen einen kleinen Osterhasen - weil sie so viel Nachwuchs haben können, gelten sie auch als Symbol für neues Leben. Dann ein buntes Osterei; ein Ei ist wie ein Stein, wie ein Gefängnis: Keiner nimmt an, dass sich darin noch etwas bewegen könnte, und trotzdem springt ein lebendiges Küken heraus! Die Lehrerin wunderte und freute sich, wie viel die Kinder behalten hatten.

Sie ergriff das nächste Ei - es war merkwürdig leicht; sie schüttelte es ein wenig: Das Ei war leer. „Das ist bestimmt Jonathans Ei“, durchfuhr es sie und wollte es zur Seite legen, um den Jungen nicht in Verlegenheit zu bringen. Hätte sie doch nicht vergessen, seine Eltern anzurufen! Aber da meldete sich schon Jonathan. „Frau Müller“, sagte er, „wollen Sie nicht über mein Ei sprechen?“ Verwirrt gab sie zur Antwort: „Aber Jonathan - dein Ei ist ja leer!“ Er sah ihr offen in die Augen und meinte leise: „Ja, aber das Grab Jesu war doch auch leer!“ - Niemand sprach ein Wort. Als die Lehrerin sich wieder gefangen hatte, fragte sie: „Jonathan, weißt du denn, warum das Grab leer war?“ „O ja“, gab er zur Antwort, „Jesus wurde getötet und ins Grab gelegt. Aber da hat sein Vater ihn herausgeholt und wieder lebendig gemacht!“ Als die Pausenglocke schrillte und die Kinder nach draußen stürmten, saß die Lehrerin immer noch wie betäubt da und hatte Tränen in den Augen: Hatte nicht dieser rätselhafte Junge von der Auferstehung mehr verstanden als alle anderen Kinder?

Drei Monate später war Jonathan tot. Und als die Klasse mit dem Sarg zum Grab zog, wunderten sich manche nicht wenig: Oben auf dem Sarg waren Ü-Eier zu sehen, die allesamt leer waren.

Eine solche Erfahrung haben wahrscheinlich auch die Frauen gemacht, als sie drei Tage nach der Kreuzigung am Grab Jesu standen: Der Engel sagt Ihnen: „Ihr sucht Jesus, hier ist er nicht. Hier ist er nicht mehr, hier im Grab findet Ihr Jesus nicht. Er ist auferstanden und ist jetzt mitten unter Euch.“

**In diesem Sinn: Gesegnete Ostern!**

